

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 64 (2006)

Artikel: Munzinger AG, Olten : vom Filz zum Hightech-Textil
Autor: Ackermann, Irene / Flückiger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Munzinger AG, Olten

Vom Filz zum Hightech-Textil

Irene Ackermann/Heinz Flückiger



An der Solothurnerstrasse 65 in Olten hat die Munzinger AG ihren Sitz und ihre Produktionsstätten. Wer die Firma von der Solothurnerstrasse her betrachtet, sieht zuerst nur das Verwaltungs- und das Nadeleigebäude. Die übrigen Fabrikationsgebäude erstrecken sich über die Dünern bis zur Bahnstation Olten Hammer. Munzinger stellt technische Gewebe her, die an Papierfabriken in ganz Europa geliefert werden. Die Gewebe werden als endlos laufende Bänder in Papiermaschinen eingesetzt und spielen eine ausschlaggebende Rolle für die Effizienz und den Produktionsausstoss einer Papiermaschine. Die Stärken von Munzinger sind Leistungskonstanz, Zuverlässigkeit sowie individuelle Beratung.

Wie alles begann

Nachdem im Februar 1837 das Drahtzugwerk niederbrannte, entschloss sich Oberst Conrad Munzinger, Bruder des Bundesrats Josef Munzinger und Besitzer der Liegenschaften, zu einem mutigen Schritt. Er liess auf dem alten Platz eine Wollspinnerei und Weberei für Halbtuche errichten. Seine Söhne Arnold und Theodor wandelten dieses Unternehmen im Jahr 1865 in eine Filztuchfabrik um. Sie sind daher als Gründer der heutigen Firma anzusehen.

Vom Familienbetrieb zum Mitglied einer weltweit tätigen Gruppe

Die Brüder hatten richtig erkannt, dass mit der Erfindung der Papiermaschinen neue Entwicklungsmöglichkeiten entstanden waren. Für die Papiermaschinen benötigte man breite Filze, die den Papierstoff zu pressen, zu entwässern und zugleich die Papierbahn zu transportieren hatten. Anfänglich behalf man sich mit Filzen, die nach Art der bisherigen Tuchmacherei hergestellt und in Handarbeit zusammengenäht wurden. Aber erst der Übergang zur Fabrikation von qualitativ hoch stehenden, endlosen Filztuchen verschaffte dem Unternehmen die Grundlage, auf der es erfolgreich blieb. Aus dem einstigen Familienbetrieb entwickelte sich ein modernes Unternehmen, das international in der Branche als innovativ und für hohe Produktqualität anerkannt ist. Seit längerer Zeit gehört die Munzinger AG zur Heimbach-Gruppe, einer weltweit tätigen Firmengruppe mit Sitz in Düren/Deutschland.

Der Wandel des Produkts

Im Laufe der Zeit hat sich die Herstellung der Filztücher völlig verändert. Die ursprüngliche Bezeichnung Filz wurde lange Zeit mit dem Einsatz des früher dafür



Kunst am Bau von Werner Nydegger

notwendigen klassischen Grundmaterials, der Wolle, identifiziert. Nur die Wolle brachte die Eigenschaft mit sich, im Walkprozess zu verfilzen und die Filzstruktur entstehen zu lassen.

Die Fertigungstechnologien haben sich um 1960 stark gewandelt. Durch den Einsatz synthetischer Fasern und durch neue Fabrikationsmethoden entstanden Produkte mit einem vielfach höheren Gebrauchswert. Als neues Herstellungsverfahren wurde die Nadeltechnik zur mechanischen Verfestigung von synthetischer Vlieschicht und Trägergewebe eingeführt. Heute spricht man von Papiermaschinen-Bespannungen. Moderne Hochleistungspapiermaschinen produzieren eine Papierbahn von bis zu 10 m Breite mit einer Geschwindigkeit von mehr als 1600 m/Min. (annähernd 100 km/h).

Die Papiermaschinen-Bespannung im Einsatz

Technische Gewebe werden in der Sieb-, Pressen- und Trockenpartie einer Papiermaschine benötigt. In der Siebpartie werden die entscheidenden Papiereigenschaften wie z. B. Formation und Füllstoffverteilung grundlegend beeinflusst. Die Papierblattbildung beginnt mit einem Stoffanteil von ca. 1% (Rest ist Wasser) und endet mit einem Trockengehalt von 20–22%. Die Entwässerung und Formation des Papiers geschieht mit Hilfe von endlosen Siebgeweben.

In der Pressenpartie wird zwischen den Walzenpaaren mittels mechanischem Druck das Papierblatt weiter entwässert. Das Papiergefüge wird verdichtet, die Festigkeit erhöht und die Oberflächengüte mit beeinflusst. Hier laufen Pressenfilze, die das ausgepresste Wasser aufnehmen und das Papier durch die Pressenpartie führen.

In der Trockenpartie wird das Restwasser mittels beheizter Zylinder entfernt und der Trockengehalt zu einer Endfeuchte von ca. 5% gebracht. Mit Siebgeweben wird die Papierbahn um die heißen Zylinder geführt und die Verdampfung des restlichen Wassers mit verschiedenen durchlässigen Sieben geregelt.

Vertrauensvoll in die Zukunft

Mit 180 Mitarbeitenden ist die Munzinger AG ein bedeutender Arbeitgeber in Olten. Das Unternehmen ist stark international ausgerichtet, werden doch über 90% des Umsatzes in Exportmärkten – schwergewichtig in Europa – erzielt. Spezialisten mit einem breiten Fachwissen in der Papierherstellung beraten die Kunden und verstehen die Bedürfnisse des Marktes. Innovativ umgesetzte Neuentwicklungen, ständige Verbesserungen der Produktionsprozesse, hohe Zuverlässigkeit aller Mitarbeitenden und konsequente Investitionen in modernste Produktionseinrichtungen bilden das solide Fundament für eine erfolgreiche Zukunft.

